

Ueber die Gründung des Ortes läßt sich wegen Mangels an Urkunden nichts Zuverlässiges angeben. Das Dorf steht unter der Gerichtsbarkeit des oben genannten Hn. Karl Knoch, Herrn von Görig, Sachsühl u. Pirck. Die Rittergutsgebäude gewähren gegenwärtig einen schönern Anblick als ehemals, da dieselben von Grund aus neu gebaut sind. In der Nähe dieser Gebäude, sowie auf der Pircker Höhe ist die Aussicht in die Gegend von dem romantisch gelegenen Saalbach an der Saale, sowie in die höher liegenden Baiersch. Gegenden reizend, (was auch von Zeichnern aus Leipzig u. anerkannt worden ist). Die Einwohner nähren sich leidlich.

b.) **Verchenhügel**, auch Luisengrün genannt, ein seit ohngefähr 56 Jahren auf einer Waldhöhe gegründeter Ort, wo in 24 Häusern 216 Einwohner sich befinden. Der Ort hat seiner Höhe wegen eine trockne und angenehme Lage; man sieht von dort aus einen Theil des Saalgrundes mit mehren schönen Gebäuden, sowie die höher gelegenen Gegenden von Berg, Moos, Sachsenvorwerk und andern Baiersch. Ortschaften.

Ueber die Herleitung des Ortsnamens läßt sich so viel sagen, daß der Platz, wo Verchenhügel liegt, ehemals ein Theil des Saalwaldes gewesen; auf diesem Hügel mögen viele Lerchenbäume gefunden worden sein und der erste Ansiedler hat wahrscheinlich mit höchster Genehmigung den Ort „Verchenhügel“ benannt.

Unter den dortigen Gebäuden ist das Fürstl. Forsthaus das ansehnlichste; aus den Fenstern dieses Hauses überseht man einen bedeutenden Strich Landes Neuß. und Baiersch. Antheils.

Ein Theil der Einwohner beschäftigt sich mit Ackerbau, welcher jedoch nicht von großer Bedeutung ist; es giebt hier Handwerker und andere Arbeiter, welche einen Theil des Jahres hindurch, in den nahe gelegenen Fürstl. Waldungen, durch Holzfällen und Anpflanzungen der abgeholzten Plätze u. ihre Beschäftigung und Nahrung finden. Die Umgegend hat neuerdings durch Anpflanzungen Vieles an Schönheit gewonnen.

c.) **Pottiga**, ein ansehnliches Dorf von 61 Häusern mit 396 Einwohnern, liegt von Südost nach Nordwest in gerader Richtung.

Der Ort liegt auf freier Fläche und hat eine gute Lage.

In Betreff der Herleitung des Ortsnamens und der Gründung des Dorfes, läßt sich nichts Zuverlässiges nachweisen, da keine detsfalligen Urkunden hier aufzufinden sind.

Das im Orte befindliche früher ritterschaftl., in der Folge Fürstl. Ebersdorf. gewesene Kammergut, ist, in einzelnen Theilen, an die Einwohner käufl. überlassen worden, wodurch der Ackerbau gefördert wird. — Von dem ehemal. Schlosse sieht man noch merkwürdige Ruinen, welche auf eine frühere Zeit hindeuten, aus welcher leider keine schriftlichen Urkunden hier aufzufinden sind.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist der Ackerbau, welcher sie leidlich nährt; auch findet man hier verschiedene Handwerker. Die Bierbrauerei in Pottiga war von jeher berühmt und noch wird das. ein Bier gebraut, welches allgemein beliebt ist.

Auf der Höhe von Pottiga nordwärts, hat man eine reizende Aussicht; man sieht von dort aus Baiersch. Ortschaften und viele einzeln gelegene Häuser auf der Waldhöhe. Beim Anblick derselben glaubt man eine Alpenebene vor sich zu haben.

In kirchlicher Hinsicht ist zu bemerken, daß Pottiga ehemals zur Königl. Baiersch. Parochie Berg gehörte, wohin die Leichen beerdigt wurden; in Betreff des öffentlichen Gottesdienstes waren die Einwohner von Pottiga nach Sparnberg gewiesen. Da solche Verhältnisse mit manchen Unannehmlichkeiten verbunden waren, so wurde von Durchl. Landesherrschaft ein Stück Landes zur Anlegung eines Gottesackers, in der Nähe des Ortes, der Gemeinde gnädigst überlassen und das Dorf Pottiga mit Saalbach und Arlas, im Jahr 1824 in den hiesigen Parochialverband aufgenommen. Mit Baiern und Preußen steht nun erwähnte Gemeinde in kirchl. Hinsicht in keiner Verbindung mehr.

d.) **Saalbach**, (auch Saalhammer), eine Viertelstunde von Pottiga, dicht an der Saale, hat eine sehr angenehme Lage. Es wohnen dort in 6 Häusern 30 Personen, welche in der Federfabrik und durch die neuerdings berühmt gewordene Bierbrauerei des Hn. v. Koch ihren Erwerb finden. Die Gebäude des letztgenannten sind geräumig und geschmackvoll angelegt.

e.) **Arlas**, (auch Mariä-Ablass), eine halbe Stunde von Pottiga nordwestwärts mit 4 Häusern und einer Kirche. Letztere liegt auf Fürstl. Neuß. Ebersdorf. Territorio und ist eine, ihres Alters wegen, merkwürdige Kirche, über deren erste Gründung leider keine zuverlässige Nachricht zu erlangen ist. Aus mündlichen Ueberlieferungen will man jedoch wissen, daß Arlas vor der Reformation ein Wallfahrtsort gewesen und dort Ablass erteilt worden sei. Im J. 1446 soll diese Kirche, nachdem sie vorher durch Feuer verwüstet worden, von Grund aus wieder aufgebaut und bald darauf feierl. eingeweiht worden sein. Bis 1824 wurde in dieser Kirche jährlich viermal Gottesdienst und mit den Preuß. Einwohnern von Blankenberg Beichte und Communion gehalten; da dieselben gegenwärtig ein besonderes Bethaus in ihrem Orte haben, so steht erwähnte Kirche verlassen. Der neben derselben befindliche Gottesacker wird von Neuß. und Preuß. Einwohnern benützt.

Sollte Unterzeichneter, vielleicht aus noch aufzufindenden zuverlässigen Urkunden, einen Nachtrag über die erste Gründung und die frühern Schicksale dieser Kirche eingeben können; so würde er dazu bereitwillig sein.

f.) **Vöhsten**, südöstlich von Frössen, besteht aus mehreren einzeln gelegenen unansehnlichen Häusern; die Einwohner, welche der geringe Feldbau nicht hinreichend beschäftigt, arbeiten einen großen Theil des Jahres hindurch in nahe gelegenen Stein- und Schieferbrüchen.

Frössen, den 25. Octbr. 1842.

Christian Friedrich Alinghammer,  
Pfarrer.

## Hirschberg

an der Saale.

Die Stadt Hirschberg — in alten Urkunden auch Hirsperk und Hirseberg geschrieben — soll ihren Namen von den Hirschen, die in frühern Zeiten in den umliegenden Waldungen sich sehr zahlreich fanden, erhalten haben. Sie liegt  $3\frac{1}{2}$  Stunden südlich von der Fürstlichen Residenz Ebersdorf und der Stadt Lobenstein, unter  $29^{\circ} 30'$  östlicher Länge und  $50^{\circ} 22'$  nördlicher Breite, nahe am nördlichen Ufer der Saale und zieht sich in einigen Häuserreihen nach dem Schlosse zu, welches, mit dem Amthause und den Dekonomiegebäuden des Kammergutes, auf dem Berge gelegen, in alten Zeiten eine Reichsveste genannt wird, denn schon im Jahre 1246 traten die Bögte von Weida als Inhaber der damaligen Reichsveste Hirschberg auf. In der Folge wurde dieses Reichseigenthum von den deutschen Kaisern, unter dem Namen eines Castri, an Herrn Heinrich den Ältern, oder Langen von Plauen und hernach an den Markgrafen Friedrich von Meissen verpfändet. Kaiser Karl der IV. brachte es im Jahre 1359 als König von Böhmen an sich, so lange, bis es vom Reiche wieder eingelöst wurde.

Im Jahre 1397 wurden Schloß und Stadt vom König Wenzeslaus von Böhmen zum erstenmal einem Herrn von Zettwitz verliehen. Dieser König gab auch der Stadt ein gewisses Privilegium über verschiedene Gerechtigkeiten und Freiheiten, weil derselbe, als er aus Prag flüchten mußte, der Sage nach, sich so lange insgeheim in Hirschberg aufgehalten haben soll, bis er wieder nach Prag zurückkehren konnte. Dieses Privilegium, welches oft Streitigkeiten zwischen der Herrschaft und den Bürgern veranlaßte, ist in Folge der neuern Zeitverhältnisse größtentheils ungültig geworden, auch hat die böhmische Oberlehnbarkeit aufgehört.

Am Ende des 15. Jahrhunderts verkauften die Herren von Zettwitz ihre hiesige Besizung an die Familie von Beulwitz, bis solche endlich an das damalige Hochgräfliche Neuß-Plauische Haus im 16ten Jahrhunderte wieder durch Kauf überging. Unter den Hochgräflichen Regenten war Herr Heinrich der VIII. der letzte, der auf dem hiesigen Schlosse, welches derselbe zu Anfang des 18. Jahrhunderts neu erbauen ließ, residirte. Noch steht dasselbe